

Mitgefühl: Der Dalai Lama versteht etwas anderes darunter

Die tibetischen Vorträge und Rituale, die der Dalai Lama in Zürich Anfang August halten wird, sind im Zusammenhang der magischen Religion der Tibeter zu sehen, ebenso die attraktiven Kernbegriffe seiner Meditationslehre wie z.B. Mitgefühl. Der Ex-Buddhist Martin Kamphuis erläuterte in zwei Vorträgen im Volkshaus Zürich am 1. und 2. Juli Hintergründe des tibetischen Buddhismus.

Meditieren kommt Westeuropäern gelegen. Es soll zur Wellness beitragen – „wir machen gerade so viel, wie es sich gut anfühlt“, kommentierte der gebürtige Holländer Kamphuis.

Kamphuis lernte in Indien den Dalai Lama persönlich kennen. Seine Präsenz und Lehre beeindruckten ihn tief. „Wenn man auf ihn ‚eingetuned‘ und mit ihm eins ist, findet man alles, was er sagt, superweise, sehr gut und klatscht Beifall, ohne dass man seine Botschaft verstanden hat.“

„Sanfte Weltmacht“

In Zürich ordnete der Referent seine Darlegungen zum Buddhismus in den weiteren Zusammenhang der New Age-Bewegung ein, wie sie Marilyn Ferguson 1975 im Buch „Die sanfte Verschwörung“ skizzierte. Ferguson sprach damals von einem „noch führerlosen Netzwerk“. Kamphuis stellte die Frage, ob der Dalai Lama darin eine Rolle spiele (das Magazin GEO hat ihn als „sanfte Weltmacht“ bezeichnet).

Martin Kamphuis gewährte einige Einblicke in die geheimnisvolle Welt des tibetischen Buddhismus,

der durch die Abgeschiedenheit des „Dachs der Welt“ in mittelalterlichen Formen weitgehend ungestört existierte, bis die Chinesen das Hochland 1950 besetzten.

Mahayana: Hilfe von Buddha-Wesenheiten

Im Unterschied zum ursprünglichen Theravada-Buddhismus, der Selbsterlösungslehre von Gautama Buddha, sind Mahayana-Buddhisten nicht auf sich allein gestellt, sondern können „unsichtbare Buddha-Wesenheiten anbeten und von ihnen wesentliche Hilfe erfahren“. So wird geglaubt, „dass auch der Dalai Lama als Guru positive Energie übertragen kann. Deshalb fühlen sich Leute, die auf ihn eingestellt sind, sehr wohl in seiner Nähe. Auch neutrale Menschen sind hin und weg, spüren eine enorme Kraft von ihm ausgehen.“

Vajrayana: sich mit Wesenheiten vereinigen...

Der Vajrayana-Buddhismus, die tibetische Spielart des Mahayana, geht davon aus, „dass über allem Buddhas stehen, Wesenheiten, die anzubeten sind und Macht in dieser Welt bekommen können und

sollen. Dabei meditiert man nicht nur auf diese unsichtbaren Wesenheiten, sondern man vereinigt sich auch damit. Man will selbst Kalatschakra werden – oder andere Wesenheiten, die es in der tantrischen Richtung gibt. Man vergöttlicht sich so. Man setzt das, was die unsichtbaren Wesen haben, in dieser Welt um. Man will die



Kraft des Kalatschakra umsetzen, sie hier zum Ausdruck bringen, um andere Menschen für den Buddhismus zu gewinnen.“

...mittels okkulten Phantasiereisen

Wie geschieht dies? Buddhisten praktizieren laut Kamphuis eine Form okkulten Phantasiereisen:

„Sie visualisieren. Die unsichtbare Welt hat bestimmte Formen. Diese soll man sich vorstellen. Indem man sich das vorstellt, wird man in sie hineingezogen. Die Welt wird dich übernehmen. Und man erfährt Dinge, die man normalerweise nie erfahren kann.“

Energiereiche Mandalas

Durch Mandalas, welche in die kosmische Realität mit ihren Geistern einweihen, und Rituale wie das Kalatschakra sollen Menschen weltweit sich geistig öffnen für diese unsichtbare Welt. Kamphuis schilderte die magischen Praktiken bei der Erstellung eines Mandalas. Tibetische Buddhisten erwarteten davon „eine direkte Wirkung, zuerst in der unsichtbaren Welt, dann auch in der materiellen“.

Tibeter rechneten mit einer weltweiten Dominanz ihrer Wesenheiten in 400 Jahren, sagte Kamphuis. Als Christ zitierte er den Apostel Paulus: Die Wesenheiten sind dämonische Geister; doch nur die durch den Geist Gottes Begabten könnten sie als solche erkennen (1. Korinther 2).

Was im Hallenstadion gelehrt wird

Der Dalai Lama behandelt in seinen Vorträgen in Zürich ein Buch von Shantideva, einem Meister des 8. Jahrhunderts. Es ist gemäss Online-Programm eine „Einführung in den Weg des Bodhisattva“. Laut Kamphuis, der den Text in seiner Zeit als Buddhist studierte, wird darin zum einen der Erleuchtungsgeist gezeigt, zweitens der Weg zur Überwindung der Leid bringenden Emotionen.

Gier, Hass und Verblendung gelten den Buddhisten als die drei schlimmen Leid bringenden Emotionen, welche die Menschen vom Zustand der Erleuchtung fern halten. Dagegen soll man angehen. Mahayana-Buddhisten nehmen „Hilfe vom Geist Bodhicitta in An-

spruch. Der Dalai Lama sagt, wie dieser Geist handeln wird – wie im Buch geschrieben: mittels Mitgefühl. Das hört sich sehr gut an.“

Mitgefühl: auf Selbstauslöschung hin meditieren...

Kamphuis legte dar, dass Buddhisten unter Mitgefühl etwas ganz anderes verstehen als westliche Menschen. „Ich soll gute Gefühle für alle Wesen haben, um damit mich selbst völlig in dieses Mitgefühl aufzulösen. Der Buddhismus lehrt, dass ich eigentlich eine Illusion bin, dass ich niemand, nichts bin. Nur durch Verblendung, durch Hass und Begierde meine ich jemand zu sein. Wenn das abgelegt wird, werde ich das als Illusion erkennen: ich bin niemand, nichts.“

„Wenn man Mitgefühl praktiziert, also andauernd an die leidenden Wesen denkt, verliert man sich daran und wird selbst zu dem Punkt kommen: Ich bin nicht mehr da, bin aufgelöst und eins geworden mit allen Wesen. Das ist der letzte Sinn und Zweck des Praktizierens von Bodhicitta, dieses Geistes. Diesen Geist kann man nicht sehen, nur sich in ihm verlieren. Wenn man niemand mehr ist, also auch keine Wahrnehmung mehr hat, ist man eins mit dem Geist, man hat sich in ihm verloren – der Geist hat mich aufgesogen.“

...statt heilen und helfen aus Barmherzigkeit

Das buddhistische Mitgefühl hat nichts mit der Barmherzigkeit zu

tu, die Jesus Christus für Menschen empfand und die ihn zum heilenden, helfenden Handeln trieb. Denn Barmherzigkeit „setzt voraus, dass ich jemand bin und jemand anderem, der in Not ist, helfe. ... Ich übe nicht nur Mitgefühl aus, sondern tue etwas – löse mich nicht auf. Damit wäre ja der anderen Person nicht geholfen.“

Höllenstrafen für die falschen Emotionen

Kamphuis verwies auf die drohende Seite des Buchs von Shantideva hin: „Man soll sich auf diesen



Martin Kamphuis

Geist einstellen. Aber wenn man in seinem Herzen gegen den Geist des Buddha oder seine mithelfenden unsichtbaren Wesen Zorn verspürt, hat man das auszubaden in äonenlangem Höllen-Leid. Immer wieder wird in dem Buch gedroht: Wenn du einen kleinen Fehler machst, einen Moment von Zorn, hast du dies äonenlang auszubaden, wirst als Höllenwesen geboren. Die Buddhisten sagen allerdings: Du kannst später auch wieder als Mensch geboren wer-

den. Man kann sich herausarbeiten.“

Der Referent unterstrich, dass von Barmherzigkeit nichts zu finden ist. „Sie hat gemäss der Bibel immer damit zu tun, dass jemand die Strafe für mich trägt. Das finden wir so im Buddhismus absolut nicht.“

Ritual zur Einweihung in Chenrezig

Mitten in seiner Vortragsreihe wird der Dalai Lama laut Programm ein Einweihungsritual abhalten – „nicht zu Kalatschakra, sondern zu einem viel interessanteren Wesen, Chenrezig. Das ist der Bodhisattva des Mitgefühls, der diesen Aspekt des Mitgefühls völlig austrägt, als Inbegriff des Geistes Bodhicitta.“ Es geht dabei darum, den Geist des Mitgefühls zu entwickeln und diesen Geist zu empfangen, wie Kamphuis sagte. Er brauchte zur Verdeutlichung den Ausdruck, der Dalai Lama werde die Teilnehmenden „in diesen Geist des Bodhicitta taufen – sie werden dadrin aufgenommen, von ihm verschluckt. Diesem Geist wird Wirksamkeit eingehaucht, damit er die Menschen in den Sog des Buddhismus zieht, was bedeutet, dass sie in eine Richtung kommen, wo sie zu verstehen anfangen: Sie sind eine Illusion, sie sind nicht da, im Wesen nichts, niemand.“

Tragisches Missverständnis

Für Kamphuis ist es tragisch, dass Menschen, die in der persönlichkeitsbejahenden Kultur des Westens aufgewachsen sind, dies missverstehen. „Es sieht zwar alles sehr schön aus und hört sich gut an: Der Dalai Lama ist sehr barmherzig – ist Bodhisattva, das heisst, er kommt freiwillig zurück, verzichtet eine Weile auf die Erleuchtung, um allen Mitwesen zu helfen, zur Erleuchtung zu kommen. Glück aber ist für ihn die Erleuchtung, die

Auslöschung des Selbst im Nichts, in der Leere (Nirwana).“

Der Bodhisattva steht über dem Gesetz

Abschliessend wies der Referent darauf hin, dass der Buddhismus ein Gesetz mit Hunderten von Geboten kennt, aber keinen Gesetzgeber. Der Dalai Lama könne als Inkarnation von Chenrezig und von Kalatschakra „aus einer höheren Perspektive diese Gebote auch einschätzen“ – und relativieren. Lüge sei erlaubt, wenn sie aus Mitgefühl für ein anderes Wesen geschieht und diesem hilft.

„So ist der Geist Bodhicitta ein höheres Prinzip. Wer diesen Geist empfangen hat, kann praktisch über die Gebote herrschen und alle Gebote, die es gibt, brechen in der Sicht, dass er damit anderen Wesen hilft.“

Nach Jahren im Buddhismus Christ geworden

Martin Kamphuis erzählte, wie er selbst Christ wurde (vgl. sein Buch „Ich war Buddhist“) und schloss

Evangelisation vom 5. bis 12. August 2005

Wie aus der Beilage ersichtlich, möchten wir während den Lehrveranstaltungen des Dalai Lama im Hallenstadion in Zürich das Gespräch mit den Besuchern aufnehmen. Entnehmen Sie aus der Einladung weitere Angaben.

mit dem Wunsch, dass westliche Menschen erkennen können, „dass es im Buddhismus wirklich keinen Gott gibt. Was der Dalai Lama sagt, hat mit Gott nichts zu tun.“

So sollten Menschen, die mit seiner Lehre liebäugeln, über die Hintergründe informiert werden – und die christliche Alternative sehen: „Als Christen verschwinden wir nicht in Gott, sondern kommen in ein Gegenüber zu ihm und lernen ihn persönlich kennen.“

Peter Schmid, livenet

Against all Gods Tour

cft-CH: Der Schock-Rocker Marilyn Manson gab am 8. Juni auf seiner „Against all Gods“-Tour (Tour „gegen alle Götter“) ein Konzert in Basel. Die meisten der 9000 Besucher kamen aus der so genannten Gothic-Szene und sind wie Manson selber schwarz gekleidet, lei-

chenblass geschminkt und ahmen den Tod und das Dunkle nach. Manson wurde bekannt und berüchtigt durch seine okkulten und gewaltverherrlichenden Bühnenshows und Songtexte. Siehe dazu cft-Bulletin 2/01 (der Artikel ist auch auf unserer Homepage www.cft.ch).



Um auf diese gefährlichen Inhalte aufmerksam zu machen, hat cft ein Informationsschreiben an viele Kirchgemeinden im Kanton Basel-Stadt geschickt. So war am Veranstaltungsabend eine bunt gemischte Gruppe von ca. 35 Personen vor Ort, die sich aus verschiedenen christlichen Gemeinden und Altersgruppen zusammensetzte. Wir konnten in 1.5 Stunden gut 2000 Trak-



tate verteilen und wurden dabei nach kurzer Zeit Zeugen eines sehr eindrücklichen Phänomens: Die Jugendlichen lasen die verschiedenen Traktate, tauschten sie untereinander aus, einige sammelten verschiedene Versionen und kamen auf uns zu mit der Bitte: „Gibt es noch mehr davon? Kannst du mir auch die anderen geben?“

Viele der wartenden Konzertbesucher zeigten sich offen für persönliche Gespräche. So konnten wir alle von Christus als dem alleinigen Retter und Heiland zeugen. Hier einige Erlebnisse:

- Wir trafen z.B. eine Theologiestudentin, welche keinerlei Bedenken hatte das Konzert zu besuchen. Doch das Zeugnis von einem lebendigen Gott, welches jemand ihr geben konnte, berührte sie sehr: „So etwas habe ich noch nie gehört.“
- Zwei Jugendliche, die mit dem Buddhismus sympathisierten, waren dankbar für die wertvollen Informationen, die wir ihnen aufgrund der letzten cft-Jahreskonferenz weitergeben konnten.
- Einer der Christen sprach mit einem Italiener und schenkte ihm eine Bibel. Bevor die Konzert-Veranstaltung zu Ende war, kam derselbe enttäuscht wieder heraus - und er war nicht der einzige an diesem Abend...
- Sehr viele Konzertbesucher verliessen das Konzert frühzeitig und die Zeitungen berichteten über die schlechte Leistung von Manson. Wir können dem Herrn nur danken für sein Eingreifen.
- Eine Mutter, welche entsetzt dem schwarzen Treiben zusah, sagte, sie hätte so etwas noch



nie gesehen und wusste nicht, dass solches in Basel stattfindet.

Wir konnten bei allen Gelegenheiten die Hilfe und Gegenwart Gottes erkennen. Der gesamte Abend war von einer grossen Ruhe und Ausgeglichenheit gekennzeichnet, was wir vor allem auf die starke Gebetsunterstützung zurückführen: Es beteten insbesondere ca. 1000 Jugendliche in England für diesen Abend und in Deutschland trafen sich Christen zum 24 Stunden-Gebet für diesen Einsatz. Einzelne Teilnehmer wurden von der anwesenden Polizei angefragt, ob cft auch bei anderen Gelegenheiten solche Aktion durchführen würde.

IMPRESSUM

Christen für die Wahrheit,
Postfach, 8022 Zürich
Tel.: 044/2118888
Fax: 044/2118880
Internet: www.cft.ch
Email: feedback@cft.ch
Bankverbindung: ZKB Zürich
BC700, Konto 1100-0503.810

Französische Schweiz:
cft-Suisse romande,
Case postale 65, 1213 Petit-Lancy-1
Tel./Fax: 022/3432593

Italienische Schweiz:
Cristiani per la Verità,
Casella postale, 6616 Losone,
Tel./Fax: 091/7910791